Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt
Herausgeber: Franz Josef Gassmann
Band: 5 (1792)
Heft: 29

Artikel: An die Gegend zu N.
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820038

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksgedicht ist die höchste Stuffe der Poesie; darum sind Moses, David, Homer, Theokrit, und Ossian die grösten Dichter in der Welt; sie waren Volksdichter; und wer Ein Volk recht studiert, für ein Volk alles ist, der ist Original. — Wozu uns Idyllen, da wir keine Schäfer Arkadiens sind? Wozu andere Sitten kopieren, da wir unsere eigenen haben? Wozu uns andre Götter?

Ein wahrer Volksdichter allein ist im Stande, die Sprache eines Volkes zu bereichern, Begriffe und Empfindungen unter selbem zu verbreiten, kurz ihm allein kömmt es zu, ein Volk menschlich und weise zu machen, oder mit einem andern Worte, es aufzuklären.

Ich schliesse mit dem Rathe, den mir der große Denis bey dieser Gelegenheit ertheilte. „Wenn Sie, sagte er zu mir, „wenn Sie es je versuchen wollen „Ihrem Volke zu dichten, so studieren Sie zuerst „vorhandene Lieder; fangen Sie damit an, daß Sie „diese Lieder ausbessern, veredeln, ohne im geringsten „vom Sinn des Liedes abzuweichen. Das Moder„nisieren der alten Volkslieder ist vielleicht bis izo „noch der einzige Weg dem Volke zu dichten.“ — Wie sehr würde ich jedem meiner Solothurner verbunden seyn, der mich mit einem ächten alten Solothurner Liede bereichern wollte!

An die Gegend zu N*.

Liebe Gegend, danke dir,
Wann ich von dir scheide:
O wie manchmal warst du mir
Eiland meiner Freude!

Wann der kühle Abend kam,
Gieng ich dir entgegen,
Tauschte meines Lebens Gram.
Dir an stillen Segen.

Dank dir, Brunnen, wo ich saß,
Vielmal sann auf Lieder;
Bald in Brunnen, bald in's Gras
Stöhnt' ich, und sann wieder!

Viel von menschlichem Bemüh'n
Und von Erdeträumen
Schwebte mir vor'm Sinne hin —
Stundlang konnt' ich säumen.

O wie war mir da so wohl!
Sanfte Abendlüfte
Wehten her, und wonnevoll
Floßen Mayendüfte.

Traulich bog der Wallnusbaum
Sich auf meinem Haupte,
Der zum Schattenthal den Raum
Meiner Ruh' umlaubte.

Dort am Boden saß ein Greis
Vor der niedern Hütte,
Schlummerte — und bath izt leis'
Seine Abendbitte.

Durch die ofne Hüttenthür
Sah ich bis zum Heerde:
Eine Mutter kochte hier,
Sorgender Gebehrde.

In dem Grase sprang ein Knab'
Und ein schönes Mädchen,
Pflückten Wiesenblümchen ab,
Schmückten Hut und Jäkchen.

O wie manchmal spielten sie
Süß auf meinem Schoose,
Reichten mir Vergißmeinnie,
Daß ich sanft sie kose!

So saß ich in süsser Ruh',
Bis die Schatten fielen;
Hayn und Hügel sahen zu,
Schienen's mitzufühlen.

Wonnerfüllet war mein Blick,
Als oft ich geschieden. —
Menschen, suchet solches Glück,
Wollt ihr Glück hienieden.

Danke, süsse Gegend, dir,
Wohnung meiner Freuden!
Immer blühe Frieden hier,
Menschen ohne Leiden!

L..bb..s.

Aufgehobene Ganten.

Joseph Azli Uhrenmacher von Bettlach. — Maria Marti, des Statthalters Tochter von allda.

Gant.

Urs Lehmann sel. Schiffmeister von Nennigkofen.

Auflösung der letzten Charade. Der Großvater.

Neues Räthsel.

Mit Einem Kopfe geh' ich aus,
Den Andren laß ich stets zu Hauß,
Nie setzt man auf vor mir den Hut,
Sobald man meiner Schönheit gut;
Oft bin ich beyderley Geschlechts,
Und war ich gleich oft nicht viel rechts,
So sind doch Fürsten unter mir
Nebst manchem hochstudierten Thier.